

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezüher
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von C. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 31

Montag, den 7. Februar 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Im Reichstag fand am Sonnabend die Abstimmung über das Ver-
trauensvotum der Regierung statt.
Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begehrt heute, am 7. Februar
seinen 50. Geburtstag.
Das französische Kriegsgericht in Landau bestrafte einen Besatzungs-
soldaten, der eine deutsche Dame niedergeschossen hatte, zu zwei Jahren
Gefängnis und zehn Jahren Ehrenverlust.
Der deutsche Pilot Steindorf stellte mit einem Flugzeug der Rohrbach-
werke fünf neue Weltrekorde auf.
Die Grippeepidemie nimmt in den deutschen Ueberschweemmungsgebieten zu.
In den russischen Karpaten herrscht eine große Ungeziefer-, Wild- und
Waldplage.
Präsident Coolidge hat dem amerikanischen Senat die Teilnahme Ame-
rikas an der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz empfohlen.
Die mexikanische Regierung hat die Erhöhung sämtlicher Einfuhrzölle
um 5 Prozent des Wertes der Waren angeordnet. Die Erhöhung
soll bereits innerhalb eines Monats in Kraft treten.
Der deutsche Botschafter von Hoeßlich ist gestern früh in Berlin einge-
troffen und hatte im Laufe des Sonntags eine längere Aussprache
mit dem Reichsaußenminister und dem Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes.
Der frühere französische Botschafter in Berlin, Laurent, erklärte einem
Pressevertreter gegenüber, daß der Regierungswechsel in Deutschland,
der besonders auf innerpolitische Strömungen zurückzuführen sei,
Fortschritt nicht aufzulegen brauche. Die Mehrheit in allen deut-
schen Parteien, abgesehen von ziemlich bedeutungslosen Radikalen,
wolle den Frieden.

Vertliche und künstlerische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Balladen-Abend des M.-G.-V. „Liederhain“.) Ab heute beginnt der Vorverkauf für
den Balladen-Abend des M.-G.-V. „Liederhain“ am 19.
Februar im Schützenhaus in der Buchhandlung Lindenkreuz,
Frischer Reinhardt, Lange Straße und Bäckermeister Wolf,
Schneitzstraße. Es ist zu hoffen, daß dieser Balladen-Abend
recht gut besucht wird, spricht doch der Inhalt der beiden
Balladen für einen seltenen Genuß.

Pulsnitz. (Olympia-Theater.) Von Mittwoch
bis Freitag läuft im Olympia-Theater der Film: „Ich hab
mein Herz in Heidelberg verloren“. Ein Film, der überall
mit größtem Erfolg aufgeführt wurde und auch hier mit
Beifall ausgenommen werden dürfte. Wir verweisen auf die
Anzeige im Infanterienteil dieser Zeitung.

— (Winterjugenherbergen.) Die erfreuliche Aus-
breitung des Winterportes bringt an allen Sportsonntagen und
den vorhergehenden Sonnabend Nachmittagen große Scharen von
Winterportlern auf die Weine. Bedächtigend ist der Ansturm auf
die Sonderzüge, oft lebensgefährlich bei den Kleinbahnwagen. Und
doch verdient der Winterport auf alle Weise Förderung, da er
den ganzen Menschen erfasst, vor allem auch seine geistigen und
ästhetischen Anlagen stärkt und schärft. Darum veranstalten Schulen
(insbesondere die höheren) und Jugendgruppen mit Recht Ver-
gänge für ihre Jüglinge. Bis vor kurzem bereitete aber die Unter-
kunft solcher jugendlicher Teilnehmer gewisse Schwierigkeiten. Diese
sind heute restlos gelöst. Dank der Arbeit des Gau's Sachsen vom
Verbande für deutsche Jugendherbergen, sind eine ganze Anzahl
prächtiger Weiben entstanden, die zur Ausnahme jugendlicher Gäste
auch im Winter geeignet sind, weil heizbare Schlaf- und Tages-
räume, Bäder und sonstige sanitären Einrichtungen vorhanden sind.
Erwähnt seien: Jonsdorf (Rauß), Sebitz, Nitrau, Geising,
Hermisdorf (Erzgeb.), Sayda, Rittersgrün, Johanngeorgenstadt. Das
Verzeichnis der Herbergen mit näheren Angaben ist durch die Ge-
schäftsstelle des Gau's zu beziehen: Dresden-N., Königsufer 2,
Ministerialgebäude, Fernsprecher 52 151, außerhalb der Geschäftszeit
durch Oberl. Richter, Dresden-N., Carlowsgerstraße 38 III, Fern-
sprecher 32 984.

— (Wochenfürsorge und Erwerbslosen-
unterstützung.) In der Frage des weiteren Bezuges
der Erwerbslosenunterstützung während der Dauer des
Wochengeldbezuges ist jetzt vom Arbeits- und Wohlfahrts-
ministerium eine entscheidende Auslegung getroffen worden.
Demnach hat die Wöchnerin, die selbständig Erwerbslosen-
unterstützung erhält, keinen Anspruch auf deren Weiterge-
währung bei gleichzeitigem Wochengeldbezug. Dagegen wird
die Erwerbslosenunterstützung dann nicht angerechnet, wenn
die Familienangehörige von Hauptunterstützungsempfängern Wo-
chengeld erhalten. In diesem Zusammenhang muß besonders
darauf hingewiesen werden, daß durch die kürzlich erfolgte
Abänderung der Reichsversicherungsordnung die Leistungen der
Familienwochenhilfe wesentlich erweitert worden sind.
Die Familienangehörigen haben nämlich künftig neben den
bisherigen Leistungen auch Anspruch auf Hebammenhilfe,
Arznei und kleine Heilmittel. Wichtig ist nun, daß diese
neuen Vergünstigungen ohne weiteres auch für solche Per-

Sichere Mehrheit für die Regierung

235 Stimmen für das Vertrauensvotum, 174 dagegen, 18 Stimmenenthaltungen
Pariser und Londoner Pressestimmen zur Reichstagsabstimmung — Die englischen Verhand-
lungen mit der Peking-Regierung

Der Schlußakt.

Im Mittelpunkt der Bo-
mendigung des Reichstags
stand die Abstimmung über das
Vertrauensvotum der Re-
gierung. Spannung und Nervosität konnte dieses Kapitel
nicht mehr hervorrufen. In der Mehrheit für den „Besitz-
bürgerblut“, wie das neue Kabinett dann und wann genannt
wird, war ja nun nicht mehr zu zweifeln. Die Situation
war völlig klar, und jeder konnte sich ziemlich an den fünf
Fingern abzählen, wieviel Stimmen für die Regierung, wie-
viel gegen sie abgegeben werden würden. Das große Frage-
zeichen, das über der Wirtschaftlichen Vereinigung stand,
wurde schon in den Vormittagsstunden beseitigt. Die Wirt-
schaftliche Vereinigung stimmte überraschenderweise nicht
geschlossen für das neue Kabinett. Die Partei hat so ihre
Gründe dafür. Das Finanzprogramm der neuen Regierung
paßt ihr nicht. Sie will mehr Sparmaßnahmen sehen und
verlangt deshalb das Einsparen von einer Milliarde Mark
auf der Ausgabenseite, um dem Mittelstande durch gleich-
zeitige Abstriche auf der Einnahmenseite steuerliche Erleichter-
ung zu verschaffen. Die ziemlich ausgedehnte Sitzung, an
der auch der Reichsfinanzminister teilnahm, brachte schließ-
lich noch den Erfolg, daß zehn Abgeordnete der Wirtschafts-
partei sich dem Vertrauensvotum für die Regierung an-
schlossen.

Für die Debatte glaubte man bei einigen Parteien noch
Ueberraschungen erwarten zu können. Da stand auch der
Name des maßgeblichen Zentrumsabgeordneten Steger-
wald a l b auf der Rednerliste. Aber auch Herr Stegerwald tat
keinem mehr etwas zuleide. Er beglich eine kleine Rech-
nung mit den Sozialdemokraten und wies ihnen dabei nach,
daß nicht allein die Sozialdemokratie den Anspruch machen
dürfte, eine Arbeiterpartei zu sein, sondern daß auch von
den 4,2 Millionen Zentrumswählern 1,2 Millionen Arbeiter
seien. Warum sollte also nur die Sozialdemokratie berufen
sein, Arbeiterfragen zu vertreten? Stegerwald begrüßte
fogar das sozialpolitische Programm der neuen Regierung
und bereitete damit vielleicht diesem und jenem eine Ent-
täuschung.

Die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten
Landsberg gegen den Innenminister von Reudell
rufen ganz wider Erwarten noch einmal eine stürmische De-
batte hervor. Herr Landsberg läßt nicht von seiner Be-
hauptung ab, daß der jetzige Innenminister am Rapp-Butsch
beteiligt gewesen sei und sich damals den Anordnungen der
Regierung widersetzt habe. Diese Behauptung birgt schweren
Konfliktstoff in sich, und es ist selbstverständlich, daß der
Innenminister nochmals darauf erwidern muß. Noch ein-
mal gehen die Wogen des parlamentarischen Kampfes hoch.
Es gibt, wie immer dabei, kleine Beleidigungen, die auf der
einen Seite mit Empörung, auf der anderen Seite mit
Heiterkeit entgegengenommen werden. Mit diesen und ähn-
lichen Scherzen vergeht die Zeit. Ordnungsrufe hin, neue
Ausfälle her, bis es denn doch zu bunt wird und der Zen-
trumsabgeordnete U l i z a Aussetzung der Sitzung auf eine
Stunde beantragt, damit sich die erregten Gemüter wieder
beruhigen können. Diese Ruhepause benutzt ein inter-
fraktioneller Ausschuß der Regierungspartei, um eine ge-
meiname Erklärung zum Fall Reudell auszuarbeiten.

Die eine Stunde der Sitzungsunterbrechung wird von
emstigen Beratungen ausgefüllt. Es soll dabei hier und da
noch hitzige Kämpfe hinter den Kulissen gegeben haben.
Aber die Wolken haben sich wieder verzogen. Der interfrak-
tionelle Ausschuß der Regierungsparteien hat in seiner
Sitzung Klarheit und Beruhigung gebracht, und als die neue
Sitzung beginnt, kann man gleich zu der Abstimmung schrei-
ten, die mit einer kaum erwarteten Mehrheit für das Ver-
trauensvotum abschließt. Alles ist also in Ordnung, peinlich
nur, daß der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth gegen die Re-
gierung gestimmt hat. Bahnt sich hier etwa schon ein neuer
Konflikt an?

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 5. Februar 1927

Die große politische Aussprache wird fortgesetzt. Mit zur
Verhandlung stehen das Vertrauensvotum der Regierung-
sparteien und die Mißtrauensvoten der Demokraten, So-
zialdemokraten und Kommunisten, ferner der sozialdemokratische
Antrag, die Rede des Abg. Graf Westarp auf Reichskosten in allen
Gemeinden des besetzten Gebiets öffentlich anzuschlagen.

Als erster Redner des heutigen Verhandlungstages nimmt
Abg. Dr. Stegerwald (Str.) das Wort. Er wendet sich gegen
die sozialdemokratische Behauptung, daß eine Große Koalition
möglich gewesen wäre. Diese Möglichkeit habe trotz aller Versuche
nicht mehr vorgelegen. Es blieb schließlich keine andere Lösung
übrig als die gegenwärtige Regierung. Sie ist, so erklärt der
Redner, weder der Führung noch nach der Befehung der
wichtigsten Ministerien eine Rechtsregierung. (Zustimmung im
Str., Widerspruch links.) Der Redner weist dann die Behauptung
des Abg. Landsberg zurück, daß hinter der Sozialdemokratie die
größte Masse der deutschen Arbeiterschaft stehe. Im übrigen sei
aber der Arbeiter doch auch Bürger. Die Bezeichnung der neuen
Regierung als Bürgerblut sei daher unzutreffend. Der Redner
betonte die Bereitwilligkeit, mit den bei den Deutschenationalen vor-
handenen sozialen, christlichen und bodenständigen Kräften zu-
sammen zu arbeiten. Das vorbrinlichste aber sei im Augenblick,
die Kräfte von links zur verantwortlichen Mitarbeit an der
Staatsverwaltung heranzuziehen. Nur auf diese Weise könne der
alte Haß gegen den Besitz beseitigt werden. Befürchtungen gegen-
über der neuen Koalition wegen nicht auf sozialpolitischem, sondern
auf staatspolitischem Gebiet. Einer Wiederkehr der unsocialen
Verhältnisse vor dem Kriege würde sich die Zentrumspartei aufs
schärfste widersetzen. Die Zentrumspartei als Mittelpartei hat
eine schwierige Stellung, nur eine Oppositionspartei kann unbeirrt
ihren Weg verfolgen. Das Verbot vom Umfall des Zen-
trums ist deshalb unsinnig.

Der kommunistische Abgeordnete Stöcker stellt die Behauptung
auf, das Kabinett des Bürgerbluts werde sicherlich nach innen
und außen eine Politik der schärfsten Reaktion machen. Er greift
schwer den Minister von Reudell an und behauptet, daß auf
seinem Gute eine Abteuung der Olympia monatlang Kriegsübun-
gen abgehalten habe. Man könne sich schon denken, wie dieser
schärfste Junker den Witz der Regierungserklärung über die
verbotenen Verbände durchzuführen werde. (Zustimmung links.)
Die Rede des Sozialdemokraten Müller bezeichnete Stöcker als
einen Schrei an Herrn Marx: Du reiner Engel, der du nur in
schlechte Gesellschaft geraten bist, kehre zurück, und alles ist dir
vergeben!

Abg. Feder (Bölk.) erklärt, die Aussprache zeige denselben
Kleffand wie die Regierungserklärung. Das Ergebnis sei: Es
wird fortgeworfen! Die Herren Marx und Stresemann seien an-
scheinend der eiserne oder vielmehr blecherne Bestand jeder Re-
gierungscoalition. Als der Redner die Ausführungen des Abg. von
Guérard als verlogen bezeichnet, wird er zur Ordnung gerufen.

Abg. Landsberg (Soz.) kommt nochmals auf die Vorwürfe
gegen den Minister von Reudell zurück. Herr von Reudell habe
aus seiner Sympathie für Rapp kein Hehl gemacht. Der Redner
weist daraufhin, daß die Regierung damals den Generalstreik pro-
klamiert hatte zu dem Zwecke des Sturzes der Rapp-Regierung
und daß jeder deutsche Beamte die Verpflichtung hatte, der Wei-
fung der Regierung entsprechend zu handeln. Herr von Reudell
hat, als der Kreisvertrauensmann des Landarbeiterverbandes für
den Generalstreik Propaganda machte, diesen Mann in das Büro
eines Mühlenbesizers kommen lassen und ihm eröffnet, daß sich
die neue Regierung Rapp schon mit der alten Regierung geeinigt
habe und sie ersehe.

Reichsminister des Innern v. Reudell verweist auf seine
Ausführungen, daß er auf Anfrage beim Regierungspräsidenten in
Frankfurt den Auftrag bekommen habe, den Weisungen des Mil-
itärbefehlshabers zu entsprechen. Wenn in dieser Zeit, so erklärt
der Minister, zu meiner Kenntnis gekommen wäre, daß die ver-
fassungsmäßige Regierung den Generalstreik proklamiert habe, oder
wenn andere Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung
während dieser Zeit zu meiner Kenntnis gekommen wären, dann
hätte ich sie selbstverständlich veröffentlicht.

Die Angaben des Vertrauensmannes des Abg. Landsberg
sind durchaus unglaubwürdig. Bezüglich der Olympia, die im
Mai 1926 verboten wurde, sei festzustellen, daß zwei Jahre vor-
her, als die Olympia noch nicht verboten war, ein Ferienlager der
Olympia auf seinem Gute gewesen sei. (Hört, hört! links.)

Abg. Kube (Bölk.) bezeichnet den kommunistischen Redner
als Groteskkomiker. Er wird vom Präsidenten gerügt. Als von
den Linken zahlreiche Zurufe ertönen, erklärt der Präsident unter
stürmischer Heiterkeit, der Redner hätte ihn gebeten, festzusetzen,
daß er weder Jakob noch Lausbub heiße. (Sturm, Heiterkeit.)

Reichstanzler Dr. Marx: Die hier aufgestellten Behauptun-
gen in ihrer Tragweite abzuschätzen und zu beurteilen, bin ich
natürlich nicht in der Lage. Ich habe bereits mit meinem Herrn
Kollegen v. Reudell mich dahin abgeprochen, daß selbstverständlich
die ganze Angelegenheit eingehend von mir untersucht werden
wird. Ich möchte jetzt schon feststellen, daß Herr Minister
v. Reudell erklärt hat, er habe damals bei der aufständigen dreukü-



sonen gelten, denen von einem Fürsorgeverband Wochenfürsorge gewährt wird, da sich nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge Umfang und Inhalt der Wochenfürsorge immer nach den Leistungen der Familienwochenhilfe richtet.

— (Erhebung über die Grippe.) Mit Rücksicht auf das in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden erneute Auftreten der Grippe hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt und die zuständigen Stellen aufgefordert, ihm in Fällen, in denen die Grippe gehäuft auftritt, Bericht einzusenden über die Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle, den Verlauf der Grippe, mit besonderer Berücksichtigung der Komplikationen (Lungenentzündung), und die getroffenen Maßnahmen. Sollte sich ein gehäuftes Vorkommen der Encephalitis (Gehirngrippe) bemerkbar gemacht haben, so ist in derselben Weise zu berichten.

— (Aus den Mitteilungen der Handelskammer.) Berücksichtigung des ortseingewohnten Handels bei Vergebung von Staats- und Gemeindeaufträgen. Der Landesauschuß des sächsischen Kleinhandels hat in einer Zuschrift an die Kammer hervorgehoben, es sei in neuerer Zeit zu beobachten gewesen, daß Staats- und Gemeindebehörden bei der Vergebung von Aufträgen den ortsanfässigen Handel nicht in angemessenem Maße berücksichtigen. Es soll vorgekommen sein, daß Großlieferanten von auswärtigen in Fällen bedacht worden sind, in denen die Wettbewerbsfähigkeit des eingewohnten Handels gegeben war. Die Uebergehung soll manchmal darauf zurückzuführen sein, daß der heimische Handel nicht weiß, wann Ausschreibungen vorliegen. Aus diesem Grunde tritt der erwähnte Landesverband dafür ein, daß die Gemeinden und die übrigen Behörden ihren Bedarf in größerem Maße als bisher durch Zeitungsanzeigen öffentlich ausschreiben. Bei einer Beratung im Kleinhandelsauschuß ist festgesetzt worden, daß eine Stadtgemeinde im Bezirke einen besonderen Ausschuß des Rates ins Leben gerufen hat, der den gesamten Bedarf aller städtischen Ämter feststellt und ausschreibt. Da sich die Einrichtung bewährt haben soll, ist den Kleinhandelsvereinigungen empfohlen worden, bei ihren Ortsbehörden gleichfalls auf die Einsetzung eines solchen Ausschusses hinzuwirken.

Dhorm. (Wolfsbücherei.) Als Nachtrag des Bücherverzeichnisses in Nummer 14 dieser Zeitung diene: Nr. 223: Alfred Hillebrandt „Buddhas Lehre und Leben“ und Nr. 423: Ernst Heilborn „Zwischen zwei Revolutionen“ (Der Geist der Schinkelzeit 1789—1848). s.

Ottendorf-Drilla. (Tragischer Selbstmord) Der in den 60er Jahren stehende Fabrikdirektor Bruno Schiffel in Firma Schiffel & Sohn, A.-G., Dampfzägewerk, Möbel- und Kistenfabrik in Ottendorf-Drilla, ließ sich nach Schluß der Arbeitszeit in der Abteilung Kistenfabrikation einschließen und brachte sich dann eine Schußverletzung in die Brust bei. Zufällig wurden noch Kisten benötigt, weshalb der betreffende Fabrikationsraum nochmals geöffnet wurde. Man fand Direktor Schiffel schwer verletzt, aber noch lebend auf. Die Kugel hatte das Herz nur gestreift. Eine Stunde später trat dann der Tod des in der Möbelbranche weit über Sachsen hinaus bekannten Mannes ein, der übrigens auch ein Mitbegründer des Verbandes Sächsischer Möbelfabrikanten war und auch zu dessen Vorstandsmitgliedern gehörte. Geschäftliche Sorgen dürften den Anlaß zu diesem Schritt gegeben haben.

Neckwitz. (Der Viehmarkt) am letzten Mittwoch war wiederum recht gut besucht. Zum Austrieb gelangten ca. 200 Rinder; der Geschäftsgang war recht flott, da die Händler überwiegend erstklassiges ostpreussisches Zuchtvieh zum Verkauf brachten. Unverkauft blieb nur ein kleiner Posten minderwertigen Auftriebes. Der Geschäftsgang am Ferkelmarkt war schleppend, da der Auftrieb für hiesige Verhältnisse etwas zu stark war. Auch einige Pferde wurden gehandelt.

Bischofswerda. (Kein gewaltfamer Tod.) Der rätselhafte Tod des Gutsbesizers Emil Weiske in Nieder-Buzkau hat seine Aufklärung gefunden. Am Mittwoch wurde in der Wohnung Weiskes die Sektion der Leiche vorgenommen, die ergeben hat, daß kein gewaltfamer Tod in Frage kommt, daß vielmehr ein Unglücksfall vorliegt. Weiske ist aus nicht näher festzustellender Ursache in die nahe vorbeifließende Wesenitz gestürzt. Der Tod ist durch Erstickten eingetreten.

Zittau. (Ein kapitaler Hühner-Habicht) wurde im Garten Burgstraße 6 gefangen. Der kühne Räuber hatte die Absicht, dem Hühnervolle einen Besuch abzustatten. Die Hühner hatten jedoch längst Witterung genommen und flüchteten laut gackernd in den Hühnerstall. Im Garten angelangt, hatte der Habicht das Mißgeschick, mit seinen Flügeln am Drahtzaun hängen zu bleiben, wodurch er sich verletzte und ohne große Schwierigkeiten eingefangen werden konnte. Der Raubvogel hat etwa 80 Zentimeter Flügelspannweite.

Dresden. (Dresden Deutschlands größte Garnison.) Nach dem Ausweis der Garnisonstandorte ist die größte deutsche Garnison zurzeit Dresden. Hinter ihr steht selbst Berlin zurück. In Dresden sind sämtliche Waffengattungen der Reichswehr vertreten und dieser Umstand hat zur Verlegung der Infanterieschule nach Dresden beigetragen. Die zweitgrößte Garnison ist Königsberg, dann folgt erst Berlin an dritter Stelle.

Leipzig. 5. Februar. (Auf der Suche nach einem Mörder.) Die Leipziger Kriminalpolizei erbittet die Mitarbeit des Publikums bei der Verfolgung des noch immer flüchtigen Doppelmörders Thiele, der am 17. November in seiner Wohnung seine Frau und sein Kind ermordet hat. Es sei zuerst angenommen worden, so heißt es im Polizeibericht, daß Thiele Selbstmord begangen habe, bestimmte Anzeichen sprächen aber dafür, daß er noch am Leben sei. Wahrscheinlich habe er bei einem Landwirt Unterschlupf und Arbeit gefunden. Er sei zu erkennen an einem Merkmal im Gesicht, nämlich einer etwa 3 cm langen Narbe, die vom linken Mundwinkel

schen Behörde die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt. Er habe damals von der preussischen Behörde überhaupt keine Antwort erhalten. Es liegt an uns, diese Untersuchung heute nachzuholen und sie nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Abg. Wiska (Str.) beantragt Aussetzung der Sitzung auf eine Stunde. Der Antrag wird mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Demokraten angenommen.

Der Reichstag trat nach einstündiger Unterbrechung der Sitzung wieder zusammen. In der Zwischenzeit haben alle Fraktionen wegen der Angriffe der Sozialdemokraten auf den Innenminister von Reubell Beratungen abgehalten. Eine interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien führte zu einer Einigung. Präsident Lobe bittet, das Maß der Rundgebungen bei einer etwa neu entstehenden Debatte einzuschränken.

Da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen, geht das Haus zur

Abstimmung

über. Präsident Lobe schlägt vor, zunächst über das Vertrauensvotum abzustimmen. Mit seiner Annahme würden sämtliche Mißtrauensanträge erledigt sein.

Erklärung des Zentrumsführers v. Guérard.

Vor der neuen Sitzung gab Abgeordneter von Guérard im Namen des Zentrums auf Grund der Vereinbarungen der Koalitionsparteien noch eine Erklärung ab, wonach die Zustimmung des Zentrums zu dem Vertrauensvotum sich auf die gesamte Reichsregierung und deshalb grundsätzlich auch auf jedes einzelne Mitglied beziehe. Der Reichsinnenminister von Reubell sei also in dieses Vertrauensvotum einbezogen.

Darauf wird zur Abstimmung geschritten. Das Vertrauensvotum der Regierungsparteien, das zunächst zur Abstimmung gelangt, hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus.“ Für das Vertrauensvotum stimmten 235 Abgeord-

net, gegen das Vertrauensvotum 174 Abgeordnete, 18 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Außer der Wirtschaftspartei mit 11 Stimmen enthielten sich alle bürgerlichen Abgeordneten, mit Ausnahme der Abgeordneten von Graefe und Henning der Stimme. Dr. Wirth hat gegen das Vertrauensvotum gestimmt.

Ein kommunistischer Antrag, der den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verlangt, wird in namentlicher Abstimmung mit 364 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Ebenso wird der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, die Rede des Grafen Westarp im besetzten Gebiet anzuschlagen. Damit ist die Tagesordnung erledigt, und der Reichstag verlag sich.

Der Beschluß der Wirtschaftspartei.

Die Wirtschaftliche Vereinigung beschäftigte sich vor der Sonnabend-Sitzung des Reichstags noch einmal mit Beratungen über ihre Stellungnahme zu dem Vertrauensvotum der Reichsregierung. Die dem Bayerischen Bauernbund und der Deutsch-hannoverschen Partei angehörenden Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung beschloßen, für das Vertrauensvotum der Reichsregierung zu stimmen. Die Wirtschaftliche Vereinigung dagegen beschloß wiederum, sich bei der Abstimmung der Stimme zu enthalten. Sie begründete diesen Beschluß damit, daß man der Wirtschaftspartei schon oft Versprechungen gemacht habe, die nicht gehalten worden seien. Die Wirtschaftspartei wolle daher erst die Taten der neuen Regierung abwarten, ehe sie ein direktes Vertrauen ausspreche.

Von den 21 Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung gehören 4 der Deutsch-hannoverschen Partei an, 6 dem Bayerischen Bauernbund und 11 der Wirtschaftspartei.

als eine Fortsetzung der bekannten polnischen Propaganda gegen Deutschland dar, die Polen unter anderem auch in der Offensivfrage entfaltete.

Konkordat zwischen Vatikan und italienischer Regierung.

Paris. Der römische Vertreter des amerikanischen Blattes „Chicago Tribune“ will von einem hervorragenden Mitglied des Kardinalkollegiums erfahren haben, daß zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung seit längerer Zeit in aller Stille Verhandlungen im Gange sind, die demnächst zum Abschluß eines Konkordats führen dürften. Die Besprechungen sollen so weit gediehen sein, daß die Einigung noch vor dem 1. September d. J. erzielt werden dürfte. Damit wäre dem Papst die Möglichkeit gegeben, an dem Eucharistischen Kongreß in Bologna teilzunehmen. Eine offizielle Bestätigung dieser Information, die das Ende der jahrhundertelangen freiwilligen Gefangenschaft des Papstes bedeuten dürfte, steht vorläufig noch aus. Sowohl der Vatikan als auch der Quirinal haben bisher stets derartige Gerüchte dementiert.

„Chicago Tribune“ fügt hinzu, daß sich innerhalb des Kardinalkollegiums noch immer eine starke Opposition gegen ein Konkordat mit der italienischen Regierung bemerkbar mache. Insbesondere befürchten die ausländischen Kardineale, daß die katholische Kirche als italienische Staatskirche allzusehr dem Einfluß Italiens unterliegen könnte. Es heißt aber, daß der Papst nicht dieser Meinung ist und den Abschluß des Konkordats befürwortet.

Pariser und Londoner Pressestimmen zur Regierungsbildung

Paris, 7. Februar. Die Pariser Sonntagspresse bringt ausführlich die Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über die gestrige Reichstags-Sitzung. Der „Temps“ schreibt, daß, wenn man sich an die abgegebenen Stimmen halte, das neue Kabinett über eine genügende Mehrheit verfüge. Der Erfolg sei aber mehr scheinbar als wirklich. Immerhin habe sich eine genügende Mehrheit für ein vorläufiges Vertrauen gefunden, die sich vorbehalte, die Regierung nach ihren Taten zu beurteilen. „Journal de Debats“ meint, wenn auch an dem guten Glauben der Regierung und der Parteien nicht gezwweifelt werden könne, so sei doch ein Vertrauen in Deutschland nicht zu rechtfertigen. Im „Echo de Paris“ stellt Bertinot fest, daß in der Außenpolitik fast alle deutschen Parteien einig seien. Die dem gegenwärtigen europäischen Status am feindlichsten gesinnten Deutschen würden in dem Locarno-Vertrag ein geeignetes Werkzeug erblicken, um die im Jahre 1919 zusammengefügten Steine nach und nach wieder abzutragen. Die „Liberté“ meint, das Zusammengehen von Deutschnationalen und Zentrum sei durch die politische Lage wieder gerechtfertigt worden. Der „Obeuvre“ stellt in seinem Kommentar zu der Reichstagsabstimmung fest, daß glücklicherweise jetzt ein Abkommen zustande gekommen sei, wodurch die alliierte Militärinterrolle in Deutschland der Vergangenheit angehöre. Die Ursache für alle Schwierigkeiten, die wahrscheinlich auch dann noch andauern würden, wenn der Völkerbund die Ueberwachung übernehme, lägen in dem hartnäckigen Mißtrauen gegenüber dem guten Willen Deutschlands. Nur Deutschland selbst könne da eine Aenderung schaffen, indem es seine Regierungsgeschäfte mit aller Offenheit führe.

Die englischen Verhandlungen mit der Peking-Regierung

London, 6. Februar. Wie aus Peking berichtet wird, verlautet dort, daß durch das Scheitern der Verhandlungen in Hankau die beabsichtigten Besprechungen mit der Peking-Regierung über die Vertragskonzeptionen keineswegs berührt werden. Allerdings hat Wellington Koo sich nicht auf die englischen Verhandlungsanschläge geantwortet.

Aus aller Welt.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin steigt wieder.

Nachdem eine erhebliche Besserung auf dem Berliner Arbeitsmarkt eingetreten war — im ganzen wurden rund 3400 Erwerbslose weniger gezählt —, zeigt der Bericht über die letzte Woche, daß die Besserung leider nur eine vorübergehende Erscheinung war. Die günstige Entwicklung hat sich nämlich nicht weiter fortgesetzt, es macht sich vielmehr eine neue Verschlechterung bemerkbar: 2600 Personen sind in Groß-Berlin wiederum arbeitslos geworden, so daß die Gesamtziffer der Erwerbslosen jetzt rund 283 000 beträgt.

Stand der Grippeepidemie in Europa.

Der achte Bericht des Völkerbundes über die Grippeepidemie stellt für Deutschland eine leichte

Die Wahlrechtsreform

Berlin, 7. Februar. Bei den Oppositionsparteien hat es große Ueberzeugung hervorgerufen, daß in der Regierungserklärung kein Passus über die Wahlrechtsreform enthalten war. Wir hören jetzt aus deutschen nationalen Kreisen, daß der neue Reichsinnenminister Graf von Reubell neben den Ausführungsbestimmungen über den Artikel 48 der Reichsverfassung und dem Reichsschulgesetz die Wahlrechtsreformvorlage vor den Reichstag bringen will. Im Laufe dieser Woche werden die ersten Besprechungen zwischen dem Minister und Vertretern der Koalitionsparteien über die Wünsche der Parteien hinsichtlich der Reform des Wahlrechtes stattfinden. Die Meinungen des Zentrums und der Deutschnationalen über die neue Wahlrechtsreform sowie über das Wahlrecht als solches gehen soweit auseinander, daß längere Besprechungen nötig sein werden, ehe eine einigende Stellungnahme der Regierungsparteien zu erwarten ist, die die Voraussetzung für die Behandlung der Vorlage im Plenum bedeutet.

Strefemann auf Urlaub.

Berlin. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Reichsaussenminister Dr. Strefemann sich am Sonntag auf mehrere Wochen in Erholungsurlaub begeben hat.

Reichsbeamtenstagung der Deutschen Volkspartei.

Berlin. Die Verhandlungen des Reichsbeamtentages der Deutschen Volkspartei fanden unter Anwesenheit von etwa 300 Vertretern aus dem Reiche statt. Reichsminister a. D. Scholz hob hervor, daß die Beamtenschaft in ihrem Kampf um die Selbsterhaltung auf die unterschiedenste Hilfe der Partei rechnen könnte. Der Beamte leiste im Staat eine durchaus produktive Arbeit. Die Beamtensbesoldung müsse baldigt geregelt werden.

Notenwechsel über die Pariser Entwaffnungsvereinbarungen.

Paris. Die in der Frage der deutschen Ostbesetzungen erzielte Einigung zwischen der deutschen Delegation und der Völkervereinigung ist durch einen Notenwechsel zwischen Briand als dem eigentlichen Präsidenten der Völkervereinigung und dem deutschen Völkervereiniger, Herrn von Soesjö, registriert worden. Auch in der Angelegenheit der Ausfuhr und der Herstellung von Kriegsmaterial ist ein ähnlicher Notenwechsel erfolgt.

Für die deutsche Regierung ist damit der gesamte Fragenkomplex der Abrüstungsangelegenheit erledigt, und deutscherseits besteht kein Interesse daran, die Frage der sogenannten Generalquittung von sich aus anzuschneiden.

Neue polnische Propaganda gegen Deutschland.

Warschau. Die vor kurzem in der Nähe von Lüd gelandeten russischen Flieger sind, wie sich jetzt herausstellt, Ueberläufer, die aus der Roten Armee desertiert sind. Wie in polnischen Kreisen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verlautet, sollen die Flieger der polnischen Regierung bei einem Verhör durch die polnischen Militärbehörden Material über enge Beziehungen zwischen deutschen und russischen militärischen Kreisen übermittelt haben.

Da Polen bereits seit einiger Zeit bemüht ist, durch Geheimungen über erfundene geheime militärische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland den Anschein einer Bedrohung Polens durch Deutschland zu erwecken, wird man annehmen dürfen, daß die vorbezeichneten polnischen Propagandamedelungen zu diesem Zwecke ausgegeben worden sind. Die Meldungen stellen demnach nichts anderes



Erhöhung der Sterblichkeitsziffer in den Städten Nord- und Westdeutschlands fest. In England hat sich die Grippe in den großen Städten weiter ausgebreitet, geht jedoch in großen gleichfalls zurück. Holland verzeichnete 25 Sterbefälle in der Woche bis zum 22. Januar. Bei den Schweizer Sanitätsverwaltungen sind bisher 19 122 Grippefälle gemeldet worden, doch wird der Rückgang der Grippe in Genf, Bern, Basel und Luzern gemeldet. Die Sanitätsverwaltungen von Ungarn, Bulgarien und Griechenland melden einen Rückgang der Grippe-epidemie.

Schließung weiterer Schulen in Görlich wegen Grippe.

Görlich. Aus Anlaß der unter den Schulkindern herrschenden Grippe sind hier noch zwei weitere Volksschulen und das Gymnasium am Klosterplatz auf eine Woche geschlossen worden. Somit sind im ganzen wegen Grippe-erkrankungen sieben Volksschulen und eine höhere Schule geschlossen worden.

Freispruch im dritten Segeberger Brandstifterprozeß.

Segeberg. Im letzten Schwurgerichtsprozeß gegen die Segeberger Brandstifter wurde der Landwirtschaftslehre Hugo Schwarz wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Kosten dieses Verfahrens werden der Staatskasse aufgelegt.

Der Sommerfelder Raubmörder in München verhaftet.

Die beiden Fürsorgezöglinge, der 19jährige Kurt Sommer und der 18jährige Friedrich Liebreich, beide aus Hamburg gebürtig, haben Anfang der verfloffenen Woche in Sommerfeld das Ehepaar Eschente ermordet und beraubt. Am Sonntag ist es der Münchener Kriminalpolizei gelungen, Sommer dort zu ermitteln und in Haft zu nehmen. Bei ihm wurden noch 600 Mark bares Geld gefunden. Von Liebreich hat man noch keine bestimmte Spur, jedoch werden die Fahndungen nach ihm fortgesetzt.

Der Zeppelin dienst nach Südamerika beschlossen.

London. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Ministerrat dem Projekt zur Errichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs Sevilla-Buenos Aires durch Zeppelinluftschiffe zugestimmt und den Bau eines entsprechenden Flughafens in Sevilla mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Pesetas genehmigt.

Neue Zarenbriefe in Rußland gefunden.

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in den Archiven des früheren Zarenpalastes in Gatschina bisher unbekannt Briefe des Zaren gefunden worden. Die Briefe stammen aus den Jahren 1866 bis 1900. Ebenso sind Antwortbriefe des Kaisers Wilhelm II., Kaiser Franz Josephs und des englischen Königs gefunden worden. Ein Teil dieser Briefe soll veröffentlicht werden, der andere soll dem Staatsarchiv einverleibt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiedereröffnung der Voruntersuchung im Fall Rosen. Nachdem die Untersuchung im Falle Rosen von der Polizei an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden ist, werden auch die drei Beschuldigten aus der Polizeihaft in Untersuchungshaft übergeführt werden. Normalerweise kam dafür das Breslauer Untersuchungsgefängnis in Frage. Der Oberstaatsanwalt hat jedoch noch keinen dementsprechenden Beschluß gefaßt. Er möchte vermeiden, daß alle drei Beschuldigten in demselben Gebäude untergebracht werden. In der Deffentlichkeit wird hier lebhaft die Frage erörtert, wie es mit der Rehabilitierung der früher Mitbeschuldigten ist. Die bevorstehenden Verhandlungen bezeichnet man gemeinhin mit Wiederaufnahme des Verfahrens. Juristisch genommen, ist es die Wiedereröffnung der Voruntersuchung gegen die Neumann.

Der große Hamburger Zuckerschieber-Prozeß. Der Zuckerschieberprozeß geht mit seiner ausführlichen Beweisaufnahme einer weiteren unberechenbaren Ausdehnung entgegen. Das Ende des Prozesses wird etwa Ende Februar erwartet. Der Fall Genthin dürfte noch verschiedene Vorladungen von Zeugen zur Folge haben, da durch diesen Fall die Verschlagenheit des Hauptangeklagten Heuser und des Direktors Fischer bloßgestellt wird, die dem Deutschen Reich Hunderttausende an Steuern entzogen haben.

Befragung eines französischen Wüßlings. Mainz. Das französische Kriegsgericht in Landau verurteilte den 22jährigen französischen Soldaten Biereboute zu zwei Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust, nachdem der Staatsanwalt die geringe Strafe von 1 Jahr Gefängnis und 200 Francs vorgeschlagen hatte.

Dem Verfahren gegen den Soldaten Biereboute lag folgendes Verbrechen zugrunde: Am 12. August vorigen Jahres wurden zwei Kreuznacher Damen auf dem Nachhauseweg von einem Kinobesuch gegen 10 Uhr abends von einer Bande raufstüftiger Franzosen auf offener Straße angegriffen. Als die Franzosen an den Damen, die wortlos die Belästigungen aus Angst vor Uebergriffen hinnahmen und ihre Schritte beschleunigten, vorbeizogen, stieß Biereboute von hinten einer Dame sein Taschenmesser bis ans Heft in den Rücken und durchbohrte die Lunge. Bis heute noch leidet die so schwer Betroffene an den Folgen dieses Stiches.

Auf die ersten Vorstellungen der deutschen Behörden hin versuchte die Befragung, den Fall harmlos damit abzumachen, daß es sich hier um einen Janß zwischen den Soldaten handelte, bei dem aus Versehen (1) der Stich die Dame getroffen habe. Erst nach langer Zeit, auf wiederholtes Anmahnen der deutschen Behörden, wurde der Franzose zur Verantwortung gezogen und mit obiger lächerlich geringen Strafe für die Verödigung des besetzten Gebietes vorläufig unschädlich gemacht.

Fünf neue deutsche Flugweltrekorde.

Dem Chefpiloten Steindorf gelang es auf der 100-Kilometer-Strecke Staaken-Buckow-Brandenburg mit einem Rohrbach-Noland-Flugzeug mit Auslastung fünf neue Weltrekorde zu erreichen, die von Sportzeugen bestätigt worden sind und nur noch der

Genehmigung des Internationalen Luftfahrtverbandes bedürfen. Die Rekorde sind: Mit einer Auslastung von 1000 Kilogramm über 500 Kilometer in 165 Kilometer Stundengeschwindigkeit, mit einer Auslastung von 2000 Kilogramm ein Dauerrekord von 4 Stunden 18 Minuten und ein Distanzrekord von 600 Kilometern, ein Geschwindigkeitsrekord über 100 Kilometer in 173,5 Kilometer Stundengeschwindigkeit und ein Rekord über 500 Kilometer in 165 Kilometer p. Stunde.

Der 5. Februar ist ein Gedächtnistag für die deutsche Luftfahrt. Vor acht Jahren, 1919, wurde der erste regelmäßige Streckenverkehr in Deutschland mit Flugzeugen der Deutschen Luftreederei, aus der die Deutsche Luft Hansa entstanden ist, eingerichtet, und zwar zwischen Berlin und Weimar, dem Tagungsort der Deutschen Nationalversammlung. Bergegenwärtigt man sich jetzt die Flugzeuge der Deutschen Luft Hansa, die täglich in der Hauptflaison 40 000 Kilometer, d. h. einmal um den Erdball fliegen, und daß es mehrmotorige und Großabflugszeuge sind, gegenüber den kleinen offenen Maschinen von damals, so erhält man ein Beispiel deutscher Initiative und einen Eindruck von Deutschlands Unternehmungsgeist.

Sport.

Ein englischer Automobilrekord. Dem englischen Kapitän Campbell gelang es heute, mit seinem 450-PS-Mercedo den Weltrekord für die fliegende Meile mit einer Stundengeschwindigkeit von 174,224 Meilen zu brechen. Auf einem Teil der Strecke erreichte Campbell eine Geschwindigkeit von 180 Meilen. Das neue Rekordautomobil kostete 200 000 M.

Zehn Weltrekordabsichten hat der Sekretär des Internationalen Schwimmverbandes, Hearn-England, dem Deutschen Schwimm-Verband überreicht, davon acht für Rademacher, Magdeburg und je eins für Frl. Murray-Berlin und Frl. Suenus-M-Gladbach.

Der Radlänkerkampf Frankreich — Deutschland auf der Pariser Winterbahn endete mit dem überlegenen Siege der Franzosen.

Für die Hockey-Silber-Spiele 1927 hat der Spielausschuß des Deutschen Hockey-Bundes jetzt die Termine und Auslosungen bekanntgegeben: Die Vorrunde findet zwischen Mitteldeutschland und Westdeutschland am 13. März statt, der Sieger trifft in der Zwischenrunde am 27. März auf Norddeutschland, Süddeutschland und Brandenburg bestritten das zweite Spiel. Die Endrunde ist auf den 8. Mai angelegt.

Am internationalen Fechtturnier in Wien vom 9. bis 11. Februar werden sechs deutsche Fechter teilnehmen, nämlich Casimir-Frankfurt, Thompson-Offenbach, Müller-Frankfurt, Moos-Frankfurt, Salman-Hamburg und Herfel-Offenbach.

Die Wiederaufnahme der deutsch-englischen ruder-sportlichen Beziehungen ist anlässlich der Henley-Regatta wahrscheinlich, zu der, wie aus London bekannt wird, ein führender deutscher Verein zu starten gedenkt.

Der junge Schwergewichtler Sandwina ist von der Bogensportbehörde Deutschlands wegen zweimaligen Startens in London ohne Auslastungslaubnis und wegen Nichtbeachtung des Startverbotes der B. B. D. mit 200 Mark Geldstrafe und einem Jahr Disqualifikation belegt worden.

Rademacher schwimmt über dem Weltrekord.

Berlin. Das Schwimmfest des Berliner S. C. brachte als Hauptereignis das Zusammentreffen des Weltrekordschwimmers Erich Rademacher mit dem jungen, aufstrebenden Kölner Budig im 200-Meter-Brustschwimmen. Rademacher gewann das Schwimmen überlegen mit acht Meter Vorsprung in 2:47,4, das ist 3 Sekunden besser als der Weltrekord.

Handel.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Nach den letzten starken Kurssteigerungen war die Börse wesentlich beruhigter. Die feste Grundstimmung blieb trotz dem bestehen, obgleich zunächst von der Spekulation und auch vom Privatpublikum einzelne Verkäufe ausgeführt wurden.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 5. Februar, 4. Februar. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,17 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 poln. Zloty 0,48 Rm. Bankdiskont: Berlin 5 (Kombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 3 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Die 5prozent Reichsanleihe wurde durchschnittlich mit 0,885, später mit 0,8825, und die Schulgebietsanleihe mit 16 Proz. gehandelt. Schiffahrtswerte waren recht fest. Am Bankaktienmarkt erfuhr außer den führenden D-Banken Barmer Bankverein eine Steigerung bis auf 198 Proz. Am Montanaktienmarkt wurden Deutsch-Luz. mit 202-201 umgekehrt. Kaliwerte nicht ganz einheitlich, aber erheblich höher. Farbenindustrie gingen mit 328 bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft im.

Berliner Produktenbörse.

Der Verkehr war wenig lebhaft, die Haltung von Brotgetreide ungleichmäßig. Auf handelsrechtlicher Lieferung lag Brotgetreide im Hinblick auf die schwachen Meldungen vom Ausland etwas niedriger, dagegen blieb das Angebot von Ware knapp, und nur die zweite Hand zeigte Neigung zum Entgegenkommen bei den Forderungen. Die Kaufkraft ist demgegenüber ziemlich bescheiden gewesen; denn das Mehlgeschäft blieb klein. Der Handel mit Futtermitteln beschränkte sich auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs, und die Preise lauteten wie gestern.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, märkischer

268-272, März 291,50, Mai 284,50, Juli 284,50 ab Station; still. Roggen, märk. 250-253, März 263-261,25, Mai 263-261,50, Juli 247,50-247 ab Station matt. Gerste, Sommergerste 217-245 ab Station; keine Sorten über Notiz. Wintergerste 194-207 ab Station; ruhig. Hafer, märk. 190-200 ab Station; keine Qualitäts über Notiz; März 210, Mai 210 G.; still. Mais loco Berlin 189-191 waggonfrei Hbg.; stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 35,25 bis 38; ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 34,90-37,15; ruhig. Weizenkleie frei Berlin 15,25; behauptet. Roggenkleie frei Berlin 15,25-15,50; behauptet. Viktoria-Erbsen 50-60, keine Sorten über Notiz. Kleine Speiserbsen 33 bis 36. Futtererbsen 22-25, Beluschten 22-23, Widen 23-24,50, Lupinen, blaue 15,25-16,50, Lupinen, gelbe 17,50-18, Serabella, neu 27,90, Rapstüchen 16,50, Leinwäucher 21-21,50, Trockenstrümpfel 11,60-11,90, Soyaschrot 20,10-20,50, Kartoffelkoden 29,50-30.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1877 Rinder, darunter 638 Ochsen, 369 Bullen, 875 Kühe und Färren, 1800 Kälber, 3600 Schafe, 6256 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 885, Auslandschweine 61. Verkauf: bei Rindern und bei Kälbern ruhig, bei Schafen und bei Schweinen glatt. Ausgefuchte Ware über Notiz. Preise: Ochsen: a) 58-60, a2) —, b) 52-56, b2) —, c) 46-49, d) 40-43; Bullen: a) 54-56, b) 51-53, c) 48-50, d) 44-46; Kühe: a) 45-49, b) 36-42, c) 26-30, d) 20-23; Färren: a) 56-58, b) 50-53, c) —; Fresser: 40-46; Kälber: a) —, b) 70-82, c) 55-58, d) 45-52; Schafe: a) —, a2) 58-61, b) 50-57, c) 40-48, d) 29-33; Schweine: a) —, b) 70, c) 68-69, d) 65-68, e) 62-69; Sauen: 61-62.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 182, 2. Qualität 170, abfallende Sorten 154 M. Tendenz: fest.

Berliner Kartoffelpreise. Von der Kartoffelnotierungskommission wurden folgende Preise für 50 Kilogramm festgesetzt: Kartoffeln rote 3,40-3,70, do. gelbe 4,50-4,80, do. weiße 3,20 bis 3,50 M.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Damwild, mittel und leicht 0,70-0,75, do. Kälber 1,00-1,10, Rotwild 0,60-0,65, do. Kälber 0,70-0,75, Schwarzwild, schwer 0,40-0,50, do. mittel 0,60-0,65, do. Frischlinge 0,70-0,80, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,50-2,60, kleine, Stück 4-5. Fajmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppenhühner 1/2 Kilogramm 1,10-1,15, do. Ha 0,80-0,90, do. junge 1/2 Kilogramm 1,20-1,25, do. Poulets 1/2 Kilogramm 1,25-1,30, Holländer, fette, 1,20-1,25, Gänse, alte, 0,85-0,90, Tauben, italienische, Stück 1,40-1,70, Hähne, Ia, 1/2 Kilogramm 1,00-1,10, do. Ha 0,75-0,90, Enten Ia 1/2 Kilogramm 1,20-1,35, do. Ha 0,90-1,00, Puten, Hähne 1/2 Kilogramm 1,05-1,08, do. Hennen 1,10, do. paarweise 1,05-1,10. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Spefen und Provision.

Kunstleben in Dresden

Erich Langer-Abend des Elbgängerbundes

Dresden, 3. Februar. Eine Anzahl Vereine des sächsischen Elbgängerbundes veranstaltete am Mittwoch in der Reichstrone einen Liederabend nach Dichtungen Erich Langers. Max Kreuzke (M.G.B. Gie) hielt die Begrüßungsansprache. Neben dem Bundespräsidenten Wolf Leber, dem Gruppenleiter Dr. Dr. Junke, dem Gruppenleiter Robert Nöbold und der Presse begrüßte er vor allem den Bundespräsidenten Erich Langer, den Verfasser der schönsten Sängerpriide des Bundes und zahlreicher Lieder, deren Kompositionen Gemeingut nicht nur der sächsischen sondern der ganzen deutschen Sängerverwelt geworden sind. Nach dem gemeinsamen Gesange des „Weißeliedes“ von Georg Striegler sprach Erich Langer in poetischen, von Begeisterung erfüllten Worten von der Herrlichkeit des deutschen Liedes. Ihm dienten Dichter und Sänger. Der Abend solle eine Heimatfeier sein, die alle enger zusammenklingelt im deutschen Liede, das die Quelle unserer Kraft und die Hoffnung für die Zukunft unseres Vaterlandes sei. Auch Bundespräsident Leber richtete herzliche Worte an den Dichter und die Sänger. Dann wurde von den Vereinen eine ganze Anzahl Lieder gesungen, deren Musik auf Dichtungen Erich Langers aufgebaut ist. Es waren Kompositionen von Georg Striegler, Armin Kattöffen, Karl Demmler, Hugo Kaun, Reinhardt Schneider, Hugo Jüngst, Ernst Geisert, Theo Weiler, Georg Döring und Paul Schmidt. Die Sopranistin Käthe Braun wirkte mit schönem Erfolge in der Eröffnung der so stimmungsvollen Männerchöre mit Sopran solo „Das Lied der Liebe“ von Karl Demmler mit und sang unter Begleitung des Komponisten Reinhardt Schneider dessen reizendes Lied „Vorfrühling“ als Trauungslied. Das Lied wurde wiederholt. An das wohlgeleitete Konzert schloß sich ein Sängerkommers, in dessen Verlauf nochmals die hohe Verehrung für den Dichter des Elbgängerbundes zum Ausdruck kam. Es war ein Ehrenabend nicht nur für Erich Langer, sondern auch für die Sängerschaft des Bundes.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 7. Februar

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise für 50 kg in Rm., Schlachtwert, Geschlecht. Rows include I. Rinder, A. Ochsen, B. Bullen, C. Kühe, D. Färren (Kalb.), E. Fresser, II. Kälber, III. Schafe, IV. Schweine.

Olympia-Theater

Mittwoch bis Freitag täglich 8 Uhr

Der größte Erfolg der Saison 1926

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren...



Der Film von Jugend und Liebe, von Alt-Heidelberg und deutscher Poesie. Ein überragend schöner Film, der unvergänglich bleibt und den man gesehen haben muß

Ein Zeuge gesucht.

Lustspiel in 2 Akten.

Eintrittspreise zu diesem Film wie folgt: 1.30, 1.—, 0.75, 0.60

Wirtschaftspartei

Ortsgruppe Pulsnitz

Versammlung heute abend im Bürgergarten

— Wichtige Beratungen —

Leinenhaus Voigt

empfehlenswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunen

Ladeninhaber oder guteingeführte Etagen-geschäfte, welche Strümpfe noch mitführen wollen, erhalten diese kommissionärweise direkt ab Fabrik. Offerten erbeten unter M. 814 an **Ma, Hansenstein & Vogler A.G., Chemnitz.**

Hühneraugen Hornhaut Warzen beseitigt in kurzer Zeit

Herbergs Hühneraugenmittel
Zu haben nur in der **Mohren-Drogerie**

Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigt der ortsanfässige staatl. beeid. Landmesser

F. Kolbe in Pulsnitz Riettschelfstr. 71. Fernruf 433

Schellfisch

— kopflos — empfiehlt **Greubig**

Felsche ungesalz. heringe

Dienstag u. Mittwoch

Schellfisch und Seelachs

geköpft

Räucheraal, Fleckheringe usw. usw.

empfehl.

Fernruf 213 **Körner**

Blutfrische

ungesalzene heringe

eingetroffen bei

Hermann Fühlich

Eine junge, starke



mit Kalb steht zum Verkauf **Oberlichtenau 125**

Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Infus-Infus

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Infus-Patent-Infus“-Säfte hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichste Weise zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. **Baumöl, 5. a. Stk. 60 Pfg. (10% ig), 1. — (20% ig) u. 1.50 (30% ig, Stärkeform).** Dazu „Infus-Creme“ à 40, 60 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Ehreneklärung

Die gegen **Frl. Gertrud Dittrich** ausgelegte schwere öffentliche Beleidigung und Ehrverletzung nehme ich reuevoll zurück, und erkläre selbige für unwahr.

Kurt Hornei, Großbröhrendorf

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter, der

Frau Emilie verw. Boden

sprechen wir hierdurch allen, die an unserem Schmerz teilnahmen

herzlichsten Dank

aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, Großbröhrendorf, Radoburg, 6. Februar 1927

Am Sonntag nachts 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wilhelmine Pauline verw. Philipp

geb. Schäfer

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen an

Emil Schöne und Frau Hedwig, geb. Philipp

im Namen der Hinterbliebenen.

Obersteina, den 7. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

2 möbl. Zimmer

(auch einzeln)

zu vermieten **Königsbrücker Str. 4 II**

Noter Steiger

entflogen

Kurze Gasse Nr. 5

Schönes **Ruhkalb** zu verkaufen **Bischheim Nr. 35**

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben.

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Woher stammt das Schimpfwort „Bengel“?

Antwort: Der Wiener Prater bildete bis zur Zeit Kaiser Josefs II. ein dem Hofe und dem höchsten Adel vorbehaltenes Jagdterrain. Noch unter Maria Theresia wurden alle Personen, welche den Prater betraten, genau untersucht, ob sie Waffen bei sich hatten, was streng verboten war. Der Verwalter, welchem diese Leibesvisitation oblag, hieß Hans Bengel und war von der Vorsehung mit einer ganz besonderen Portion Grobheit bedacht worden, welche er bei seinen Untersuchungen stets zur Anwendung brachte. Aus diesem Grunde nannten die Wiener bald jeden Grobian einen Bengel. Dieser Ausdruck wurde nach und nach überall bekannt und insbesondere auf unbändige Kinder angewandt.

— Frage: Sind Naturschutzparke eine Einführung der Neuzeit?

Antwort: Es hat schon im Mittelalter Naturschutzparke gegeben. Der Sachsenspiegel, ein Gesetzbuch des Mittelalters, erwähnt bereits mehrere Heidegebiete in der Nähe von Minden und Hildesheim, in denen „den wilden Tieren Friede gewirkt ist bey Königs Bann, ausgenommen den Beren, Wölfen und Füchsen“.

— Frage: Woher stammt der Ausdruck Rädelsführer?

Antwort: In den Bauernkriegen des 16. Jahrhunderts trugen die Anführer, anstatt Fahnen, Stangen ihren Streikern voran, an denen Pflugräder befestigt waren. Von diesen Feldzeichen rührt der noch heute gebräuchliche Ausdruck Rädelsführer her.

— Frage: Von wo leiten die Gobelins genannten Wandteppiche ihren Namen her?

Antwort: Die Gobelins verdanken ihren Namen einem Färbermeister, der um 1440 in Paris lebte und sich um die Erzeugung dieser Teppiche große Verdienste erworb.

— Frage: Gibt es Tiere, die auch Selbstmord begehen?

Antwort: Ja. Der Skorpion tötet sich selbst, wenn er durch Feuer bedroht wird.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Vorwiegend starke Bewölkung, heilig neblig, im Gebirge neigend zu Schneefällen, bei nächtlichem Ausflären im Flachland Nachtfröstmöglichkeit bis gegen 4 Grad, Tagestemperaturen wenig verändert, vorwiegend schwache Antizyklone.

Sonne und Mond

7. 2. Sonne: A. 7,35, U. 4,55. Mond: A. 10,11, U. 11,54.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Rasch überflog Marianne die mit keiner fester Handschrift bedeckten Seiten, und Tränen stiegen in ihren Augen empor. Mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte sie das Schriftstück an die Lippen. Er hatte für sie gesorgt, der gute Vater, aber sie las zwischen den Zeilen des Testaments, in dem er die kleinen Ersparnisse seines Lebens seiner Tochter vermachte, eine große Sorge, einen innigen Wunsch des Verstorbenen, und tief, tief hatten sich die letzten Worte des Testaments in ihr Herz und ihre Seele eingepreßt.

„Ich habe das Vertrauen zu meiner Tochter, zu meiner teuren Marianne, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, tun wird, um meinen Sohn Arthur, ihren Bruder, zu schützen und in seiner Laufbahn zu fördern. Meinen Sohn kann ich nur meinen ehrenhaften Namen und die ehrenhaften Traditionen unserer Familie hinterlassen, die seit Jahrhunderten im Dienste der Allgemeinheit gestanden. Möchte mein Sohn stets daran denken!“

Mit flammender Schrift standen die Worte vor der Seele Mariannes.

Die Schritte Arturs erschallten im Vorzimmer und rasch verbarg sie das Schriftstück in ihrem Kleide.

Dann ging sie dem Bruder entgegen.

Dieser reichte ihr stumm die Hand; sie lehnte das Haupt leicht an seine Schulter, wobei heiße Tränen über ihre Wangen perlten. Mit flüchtiger Lieblosigkeit strich er über ihren Scheitel.

„Mußt nicht so viel weinen,“ sagte er aufseufzend, wie in leichter Ungebuld. „Es ist nun einmal nicht zu ändern — oft haben es die Toten besser als die Lebenden.“

„Arthur!“

„Na ja — sie sind der Sorgen ledig... ich meine...“

„Ich weine nicht mehr!“

Arthur warf sich in einen Sessel und starrte finster vor sich nieder, während Marianne straff aufgerichtet da stand und ihn forschend beobachtete. Dieser finstere Zug auf seinem Gesicht war nicht durch den Schmerz um des Vaters Tod hervorgerufen... ein bitteres Gefühl quoll in ihrem Herzen empor.

„Hast du des Vaters Papiere schon durchgesehen?“ fragte er nach einer Weile. „Ich glaube, du sprachst gefiern davon.“

„Ja ich habe die Papiere bereits durchgesehen... Vater hat mich vor seinem Tode damit beauftragt. Er ahnte, daß er plötzlich sterben werde und wollte nicht, daß fremde Leute...“

„Schon gut, schon gut!“

„Du hättest vielleicht nicht rechtzeitig eintreffen können bei der weiten Entfernung...“

„Ja, ja... na, der Nachlaß ist gewiß nicht groß? Ich denke, wir verkaufen alles... mit Ausnahme einiger Andenken... und teilen uns... das wird die einfachste Sache sein.“

„Nicht so einfach, wie du denkst.“

„Was du sagst?“

Er lachte kurz auf, wie es seine Gewohnheit war, fühlte jedoch das Unschickliche dieses Lachens und räusperte sich in leichter Verlegenheit.

„Weshalb siehst du mich denn so forschend an?“ fragte er.

„Ich möchte dich etwas fragen, Arthur!“

„Nimmer zu.“

„Aber du mußt mir reine Wahrheit sagen.“

„Na — was soll denn das?“

„Gib mir dein Wort daß du mir die Wahrheit sagst.“

„Aber wo zu denn diese Feierlichkeit? Wenn du es aber wünschst — ja, ich gebe dir mein Wort. Und nun heraus damit!“

„Arthur du hast mir öfters von kleinen Verlegenheiten geschrieben...“

„Ach so — na, Marianne, du bist doch ein verständiges Mädchen — du weißt, wie es einem jungen Menschen ergehen kann.“

„Ich weiß es und deshalb habe ich dir geholfen, wie und wo ich konnte.“

„Ja, das hast du getan! Ich danke dir von ganzem Herzen.“

„Ich nicht so — es war nur meine Pflicht und ich tat es gern. Denn, Arthur, du bist der Sohn, der einzige Sohn, du bist der Erbe des Namens, die Ehre unseres Vaters auf dir beruhte seine ganze Hoffnung, deinetwegen hat er manches Opfer gebracht, er wollte, du solltest eine gute Karriere im Richterstande machen...“

„Aber wozu das alles?“ fragte Arthur in sichtlich Verlegenheit. „Ich hoffe, dem Vater keinen allzu großen Kummer bereitet zu haben, wenn ich auch...“

„Ueber die kleinen Verlegenheiten habe ich dir hinweggeholfen, ohne daß es der Vater je erfuhr. Er durfte, er sollte nicht in Sorge um dich sein. Jetzt aber, Arthur, frage ich dich, und du hast mir dein Wort gegeben, der Wahrheit gemäß zu antworten: Hast du Schulden, die deine Karriere gefährden könnten?“

„Aber Marianne... was geht denn das dich an?“

„Du hast mir versprochen, der Wahrheit gemäß zu antworten!“

„Zum Henker denn — ja, ich habe Schulden! Die Zulage, die Papa mir gab, war so klein... Königsberg ist ein teures Pflaster... die Schulden gefährden ja momentan meine Karriere nicht... aber wie es in Zukunft werden soll, wenn ich keine Zulage mehr beziehe... das weiß der T... das weiß ich nicht,“ unterbrach er sich selbst.

Er war aufgesprungen und schritt erregt im Zimmer auf und ab.

Mariannes Antlitz war sehr blaß geworden. Was sie schon seit langer Zeit geahnt, das war jetzt zur Gewißheit geworden, und sie zögerte keinen Augenblick, das zu tun, was sie für ihre Pflicht hielt, was sie bei dem Andenken ihres Vaters gelobt hatte.

„Wie hoch belaufen sich deine Schulden?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme.

„Ach paß — du kannst sie doch nicht bezahlen!“

„Und wenn ich es könnte?“

„Marianne?“

(Fortsetzung folgt.)